



Er macht den Goldraum auch zum Ort des Austauschs: Domvikar Bernd Wolharn begleitet das Projekt mit Gesprächsangeboten.

FOTOS: KERSTIN KOKOSKA

Ein Ruheraum mit 23 Karat

Der Goldraum der Künstlerin Hildegard Stephan soll Menschen inmitten des weihnachtlichen Trubels eine Auszeit schenken. Kubus steht neben dem Dom

Von Martina Schürmann

Das Reich der Ruhe glitzert kostbar. 23-karätiges Blattgold an der Decke und den Wänden. Selbst der Hocker, der auf die Besucher wartet, ist goldüberzogen. Der Wert des Goldraums, den die Künstlerin Hildegard Stephan mitten auf den Burgplatz vis-à-vis der Domschatzkammer gestellt hat, ist aber ein ganz anderer: „Die Menschen, die den Goldraum betreten, sollen spüren, dass sie selber etwas Kostbares in sich tragen“, sagt Bernd Wolharn von der Citypastoral am Dom.

Wolharn ist erfreut darüber, dass Essens kostbarer Domschatz nun eine so wirkungsmächtige Außenstelle auf Zeit bekommen hat. Ein Ort zudem, der zunächst einmal ganz frei von allen religiösen Zeichen und weltanschaulichen Bezügen ist. Offen für alle, die für einen Augenblick raus wollen aus dem Trubel der Großstadt, die ihre Seele zur Ruhe kommen lassen wollen oder sich vielleicht auch nur über den goldigen Rahmen für das neue Profilbild auf dem Handy freuen. Dass das Kunstwerk vor dem Dom-

schatz steht, wirkt zwar ausgesprochen passend. Weil hier Goldraum auf Goldschatz trifft und die dezente steingrau lasierte Beplankung aus Fichtenholz perfekt zur Architektur der Domschatzkammer passt. Künstlerin Hildegard Stephan aber hätte ihn sich anfangs auch mitten in der trubeligen Fußgängerzone vorstellen können. Schließlich ist dieser vier mal vier Meter große Kubus vor allem ein Rückzugsraum, ein Ort der Stille und des Lichts, mit einem Schild zum vor die Tür hängen: „Bitte nicht stören.“

„Das Gold löst das Herz, die Seele und die Zunge.“

Hildegard Stephan, Künstlerin

„Ich habe schon Leute erlebt, die sind länger als eine Viertelstunde im Goldraum geblieben“, erzählt Wolharn. Manche werfen nur einen kurzen neugierigen Blick, andere schreiben ihre Gedanken später auf einen Zettel, der im seit-

lich befestigten Briefkasten landet.

„Das sind mitunter unglaublich persönliche Geschichten“, erzählt Hildegard Stephan. Die Künstlerin hat den Goldraum schon in Wiesbaden und am Kloster Eberbach gezeigt und Hunderte Reaktionen auf ihr ungewöhnliches Kunstprojekt bekommen. Dass der Goldraum etwas Heilendes hat, davon ist Hildegard Stephan überzeugt, die den schillernden Kasten erschaffen hat, als sie selber so einen Rückzugsort brauchte.

Aber für manchen hat er auch etwas Herausforderndes. Die Leere zu erleben, die Stille auszuhalten, einfach nur ohne Ablenkung dazusein, das wirft auch Fragen auf. Wer will, kann sich gleich vor Ort damit auseinandersetzen. Bernd Wolharn steht an mehreren Tagen die Woche zum Gespräch bereit, aber er will das bewusst nicht als seelsorgerisches Angebot betiteln. Der Goldraum ist schließlich kein Gebetsraum, sondern ein Zwischenstopp, eine Tankstelle für die Seele. „Ich komme jetzt jeden Tag vorbei und inhaliere ein bisschen Gold“, hat ein Besucher gesagt.

Christa Weidenbach ist an diesem Nachmittag schon zum zweiten Mal zu Gast im Goldraum. Auch der Goldenen Madonna statuiert sie von Zeit zu Zeit einen Besuch ab und zündet dann gerne eine Kerze an, „obwohl ich ja gar nicht katholisch bin“, lächelt die Essenerin. Sie ist nicht die einzige, für die der Dom inmitten der vorweihnachtlichen Zeit ein Anziehungsort ist. Maria Körner hat den Burgplatz schon während ihrer Berufsphase oft besucht. Den Besuch im Goldraum verbindet sie nun mit einem besonders positiven Gefühl: „Ich habe mir etwas gegönnt.“

Achtsamkeit, sich und dem Goldraum gegenüber, das wünscht sich auch Hildegard Stephan für die kommenden Monate, nachdem sich ein paar Schüler unlängst an den Goldwänden als Kritzelunterlage vergriffen haben. Deren Entschuldigungsschreiben waren am Ende fast so bewegend wie die vielen Briefe, die im Postfach des Goldraums landen. „Das Gold“, davon ist die 58-jährige Künstlerin überzeugt, „löst das Herz, die Seele und die Zunge.“



Ein Ort der Ruhe im Schatten des Riesenrads. Im Goldraum kann man inmitten des Weihnachtsmarkt-Trubels eine Auszeit nehmen.

FOTO: KERSTIN KOKOSKA

Installation steht noch bis März auf dem Burgplatz

■ **Der Goldraum** auf dem Burgplatz vor dem Essener Dom ist noch bis zum 3. März 2019 zu besuchen. Geöffnet ist die Installation der Künstlerin Hildegard Stephan immer dienstags bis sonntags, jeweils von 11 bis 17 Uhr.

■ Am Freitag, 7. Dezember, gibt es eine **zusätzliche Feierabendöffnung** von 17 bis 19 Uhr.



Die Künstlerin Hildegard Stephan hat den Goldraum entworfen.

FOTO: AREND

Goldraum trifft Goldschatz

Bistum Essen begleitet die Installation von Hildegard Stephan mit Gesprächen und Vorträgen

Goldraum trifft Goldschatz: Die räumliche Nähe der Installation von Hildegard Stephan zur Domschatzkammer nutzt das Bistum Essen für eine zusätzliche Veranstaltungsfolge und bietet in den kommenden Wochen eine Reihe von kostenlosen Vorträgen und Gesprächen zum Thema an.

Nach einer Goldschmiedemeis-

terin, die bereits über das Edelmetall gesprochen hat, stellt Künstlerin Hildegard Stephan die Hintergründe ihres Werks am kommenden Montag, 3. Dezember, vor. Andrea Wegener, Leiterin der Domschatzkammer, knüpft am 24. Januar 2019 Verbindungen zwischen Goldraum und den goldenen Kunstwerken in Dom und

Domschatzkammer. Thomas Kessler, Künstler und Architekt, ist am 19. Februar zu Gast. Die Vorträge beginnen jeweils um 19.30 Uhr.

Dazu bietet die Citypastoral am Essener Dom jeweils dienstags (14-16 Uhr) und freitags (15-17 Uhr) offene Gespräche am Rande des Goldraums an. Spirituelle Impulse werden dort freitags um 17 Uhr ge-

setzt. Für die besonderen Kunstimpulse sind folgende Termine reserviert: 8. und 22. Dezember, 12. und 26. Januar, 9. und 23. Februar, jeweils um 13 Uhr.

Mehr Infos und Veranstaltungen: www.domschatz-essen.de

Mehr Fotos finden Sie unter www.az.de/goldraum